



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND  
GENEHMIGUNGSDIREKTION  
SÜD

# NATURA 2000

---

## Bewirtschaftungsplan

(BWP-2011-02-S)

### Teil A: Grundlagen

FFH 6116-305 „Rheinniederung zwischen Gimbsheim und  
Oppenheim“

VSG 6116-402 „Schilfgebiete zwischen Gimbsheim und  
Oppenheim inklusive Fischsee“

## IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd  
Friedrich-Ebert-Straße 14  
67433 Neustadt an der Weinstraße

Bearbeitung: Planungsbüro Natura 2000  
Michael Höllgärtner  
Ludwigstraße 66  
76751 Jockgrim

Unter Mitarbeit von:  
Dorothea Gutowski  
Dietmar Bernauer  
Christian Rust

Neustadt a. d. W., November 2016



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

## **Inhaltsverzeichnis**

1	Einführung Natura 2000 .....	1
2	Grundlagen .....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	11
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	13
3	Natura 2000-Fachdaten.....	14
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	14
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II) .....	18
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2) .....	23
4	Weitere relevante Naturschutzdaten .....	33
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE)/Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke.....	34

## **Anlagen**

1. Gebietsimpressionen
2. Landwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
3. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
4. Grundlagenkarte
5. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen  
(Internetangebot des LfU)
6. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen FFH- und VSG-Arten  
(Internetangebot des LfU)

# 1 Einführung Natura 2000

**Natura 2000** ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

## Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

### A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

### B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

## Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter

Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

### **Gegenstand der Planung**

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

### **Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans**

#### **Der Grundlagenteil**

##### **Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):**

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

##### **Vogelschutzgebiete (VSG):**

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

#### **Der Maßnahmenteil**

##### **Erhaltungsmaßnahmen:**

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

##### **Optionale Verbesserungsmaßnahmen:**

- ⇒ aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

#### **Umsetzung**

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

### Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

### Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

### **Begründung der Zusammenfassung der folgenden Natura 2000- Gebiete zu einem Bewirtschaftungsplan**

Im vorliegenden Bewirtschaftungsplan werden das FFH-Gebiet und das Vogelschutzgebiet in der Rheinaue zwischen Oppenheim im Norden und Gimbsheim bzw. Guntersblum im Süden zusammengefasst. Die Gebiete überlagern sich nahezu flächengleich. Es handelt sich um ein Mosaik aus Schilfgebieten in verlandeten Altrheinschlingen, Relikte von sehr artenreichen Stromtalwiesen und Reste von Auwäldern im Bereich eines ehemaligen Truppenübungsplatzes.

Besonders bedeutsam sind die Lebensräume im Offenland in einem der wenigen weitgehend unzerschnittenen Auengebiete Rheinhessens, welche an die ausgedehnten Auengebiete des Kühkopfes im Nachbarbundesland Hessen angrenzen.

### **Natura 2000-Nr.**

FFH 6116-305  
VSG 6116-402

### **Gebietsname**

Rheinniederung zwischen Gimbsheim und Oppenheim  
Schilfgebiete zwischen Gimbsheim und Oppenheim inklusive Fischsee

## 2 Grundlagen

<b>Beschreibung des Gebietes</b>	<p>FFH 6116-305 Rheinniederung zw. Gimbsheim und Oppenheim</p> <p>Die ebene und waldarme Rheinniederung zwischen Gimbsheim und Oppenheim wird acker- und weinbaulich genutzt. In Flussnähe sind die landwirtschaftlichen Flächen von Grünland durchsetzt, das teilweise die typischen Arten der Stromtalwiesen aufweist. Früher war dieser Vegetationstyp mit seinen Anklängen an die Vegetation der Halbtrockenrasen auf den wechselfeuchten bis -nassen Standorten der trockeneren Rheinaue weit verbreitet. Die charakteristischen Pflanzenarten wie Prachtnelke (<i>Dianthus superbus</i>), Niedriges Veilchen (<i>Viola pumila</i>), Spießblättriges Helmkraut (<i>brenn</i>), Brenndolde (<i>Cnidium dubium</i>) oder Sibirische Schwertlilie (<i>Iris sibirica</i>) sind heute aber stark gefährdet und auf wenige Reliktstandorte zurückgedrängt. Die Reste der Stromtalwiesen (Pfeifengraswiesen) im Gebiet sind Bestandteil größerer Magergrünlandflächen und eng verzahnt mit Feucht- und Nasswiesen und der halbtrockenrasenartigen Vegetation des trockeneren Rheinhauptdammes.</p> <p>In Flutmulden, druckwasserbeeinflussten Senken und entlang der Gräben in der Rheinebene sind Biotopkomplexe aus Schilfröhrichten, Feuchtgrünland und Gewässerbiotopen Lebensraum der typischen Tier- und Pflanzenwelt der Rheinaue. Vor allem in den ufernahen Bereichen kommen kleinflächige Auwaldbestände hinzu.</p> <p>An reichstrukturierten Fließgewässern mit Röhrichten und Weiden lebt die Blauflügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>). Die stehenden (temporären) Gewässer sind von existentieller Bedeutung für die Populationen der landesweit bestandsbedrohten Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>), die nur noch an wenigen Stellen der Rheinaue vorkommt. Herausragend ist vor allem ihr Vorkommen im Naturschutzgebiet Fischsee.</p> <p>Neben Kammmolch, Laub- und Moorfrosch sind die Sumpfschrecke (<i>Mecostethus grossus</i>) und die landesweit vom Aussterben bedrohte und nur am Oberrhein verbreitete Lauschschrecke (<i>Parapleurus alliaceus</i>) im Gebiet vertreten. Sie sind Bewohner von Nass- und Feuchtwiesen mit differenzierter vertikaler Strukturierung.</p> <p>Das FFH-Gebiet ist auch als Vogelschutzgebiet (VSG) nach der EU-Vogelschutzrichtlinie gemeldet.</p> <p>VSG 6116-402 Schilfgebiete zw. Gimbsheim und Oppenheim inkl. Fischsee</p> <p>Das Gebiet umfasst Feuchtgebiete in Flutmulden, ehemalige Rheinläufe (Fischsee), Gräben und Senken (Druckwasserbereiche) der Rheinniederung. Bachbegleitende, kleinflächige Röhrichte in der Agrarlandschaft sind vorzufinden. Der Grünlandanteil nimmt aufgrund von Managementmaßnahmen aktuell wieder zu.</p> <p>In den Schilfröhrichten insbesondere der Naturschutzgebiete Fischsee, Große Viehweide und Michelröder brüten regelmäßig viele Röhrichtbewohner unter den Vogelarten wie Rohrweihe, Schilfrohrsänger und Blaukehlchen. Das Spektrum der röhrichtbewohnenden Vogelarten ist gut vertreten.</p> <p>Kennzeichnend für die grenzlinienreichen, halboffenen Flussauenbiotopkomplexe ist die Beutelmeise, die östlich und südlich von Dienheim ei-</p>
----------------------------------	--

	<p>nen Verbreitungsschwerpunkt hat. Die innerhalb der europäischen Vogelzugstraßen liegenden Rheinuferbereiche sind wichtige Nahrungs- und Rastplätze für Zugvögel. Das Gebiet ist im Zusammenhang mit dem Eich-Gimbsheimer Altrhein und dem rechtsrheinischen Kühkopf zu sehen.</p> <p>Quelle: Lt. Internetauftritt des LfU RLP <a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=g&amp;c=ffh&amp;pk=FFH6116-305">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=g&amp;c=ffh&amp;pk=FFH6116-305</a> <a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=g&amp;c=vsg&amp;pk=VSG6116-402">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=g&amp;c=vsg&amp;pk=VSG6116-402</a></p>	
<b>Gebietsimpression</b>	Bilder als Anlage	
<b>Flächengröße (ha)</b>	<p>Gesamtgröße Natura 2000-Gebiet: 418 ha</p> <p>6116-305 Rheinniederung zw. Gimbsheim und Oppenheim: 416 ha</p> <p>6116-402 Schilfgebiete zw. Gimbsheim und Oppenheim inkl. Fischsee: 398 ha</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: <a href="http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&amp;pid1=6&amp;pid2=77">http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&amp;pid1=6&amp;pid2=77</a></p>
<b>Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)</b>	<p>6116-305 Rheinniederung zw. Gimbsheim und Oppenheim: 416 ha Kreis Mainz-Bingen: 366 ha / 88 % Kreis Alzey-Worms: 50 ha / 12 %</p> <p>6116-402 Schilfgebiete zw. Gimbsheim und Oppenheim: 398 ha Kreis Mainz-Bingen: 348,11 ha / 87,46 % Kreis Alzey-Worms: 49,93 ha / 12,54 %</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: <a href="http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&amp;pid1=6&amp;pid2=77">http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&amp;pid1=6&amp;pid2=77</a></p>
<b>Zuständige SGD</b>	Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd	
<b>Biotopbetreuer</b>	<p>Landkreis Mainz-Bingen: Dipl.-Ing. (FH) Hans-Jürgen Dechent (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung)</p> <p>Landkreis Alzey-Worms: Dipl.-Biol. Peter Breuer (Vertragsnaturschutz) Dipl.-Biol. Dr. Corinna Lehr (Biotopbetreuung)</p>	<p>Stand: 2013 Quelle: LUWG</p>
<b>Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)</b>	2006 / 415,73 ha / 100 %	<p>Stand: 2010 Quelle: LökPlan</p>
<b>Anteil BRE-Flächen (% / ha)</b>	59,47 ha / 14,29 %	<p>Stand: 2010 Quelle: LUWG</p>

<b>Anteil VFL-Flächen (PAULA, FUL, FMA; in % / ha)</b>	46,04 ha / 11,07 %	Stand: 01- 2011 Quelle: LökPlan – Auswertung Shape-Dateien der PAULA-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
<b>Anteil Ökokontoflächen (% / ha)</b>	Keine, 0 %	Stand: 2010 Quelle: LökPlan – LANIS- Auswertung
<b>Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)</b>	LSG: Rheinhessisches Rheingebiet: 416 ha / 100 %  NSG Fischsee: 82 ha / 21 % NSG Michelröder: 6 ha / 2 % NSG Große Viehweide: 18 ha / 5 %	Stand: 2010 Quelle: LökPlan – LANIS- Auswertung

<b>Gesetzliche Grundlagen</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7)</li> <li>⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010)</li> <li>⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542)</li> <li>⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283</li> <li>⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4.</li> </ul> <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>	

<b>Naturräumliche Grundlagen</b>		
<b>Naturräume (% / ha)</b>	222 Nördliche Oberrheinniederung (100 % / 1.932 ha)	Stand: 2010 Quelle: LökPlan – LANIS- Auswertung

<b>Geologie</b>	Die Rheinniederung liegt innerhalb des, durch einen Grabenbruch entstandenen, Rheingrabens. Der geologische Aufbau ist durch mächtige Ablagerungen des Quartärs mit kalkhaltigen Kiesen und Sanden, überdeckt mit erdgeschichtlich jüngeren Geschiebeablagerungen des Rheins, geprägt.	Stand: 2011 Quelle: LVerGeo
<b>Böden</b>	<p>Das Natura 2000-Gebiet erstreckt sich v. a. in der Altaue des Rheins. Nur ein kleines Teilgebiet liegt innerhalb der rezenten Aue nördlich des Mausmeers/ Hüttenwiesen.</p> <p>Die Böden des Schutzgebietes bestehen im Umfeld des Fischsees im Süden, der Eichwiesen und den Bellenwiesen aus schweren Lehmböden mit hohem Schluffanteil, die zur Vernässung neigen. Auch im Bereich Große Viehweide und Nachtweide dominieren schwere Lehmböden und teilweise auch tonige Böden. Leichtere Böden aus lehmigen Sand und sandigem Lehm existieren kleinflächig an der Guntersblumer Fähre und nördlich der Bellenwiesen.</p> <p>Alle Böden des Gebietes sind basen- und kalkreich.</p> <p>In den alten Flutmulden und Rinnen im Bereich Michelröder am Westrand des Gebietes haben sich teilweise Anmoorgleyböden mit Rohhumusaufgabe entwickelt.</p>	Stand: 2011 Quelle: LVerGeo

<p><b>Hydrologie</b></p>	<p>Der Grundwasserflurabstand schwankt im Natura 2000-Gebiet beträchtlich und liegt in den Bellen- und Eichwiesen nördlich der Guntersblumer Fähre und auch im Südteil des Fischsees bei 1 – 2 m. In diesen Flächen steht im Frühjahr das Grundwasser teilweise großflächig an der Oberfläche an oder überstaut stellenweise die Wiesenbereiche und Röhrichte.</p> <p>Die Planungseinheit weist 2 stark verlandete Altrheinrinnen mit ausgedehnten Röhrichten auf, den Bereich Fischsee und die Große Viehweide. Weiterhin ist das Schutzgebiet vom Bechtheimer Kanal, dem Leitgraben und weiteren großen Abzugsgräben durchzogen. Kleine, teilweise temporäre Weiher und Tümpel sind im gesamten Schutzgebiet vorhanden.</p> <p>Unmittelbar außerhalb des Schutzgebietes erstrecken sich größere Schluten und Auenkolke im Bereich Mausmeer.</p> <p>Die höchsten Grundwasserstände werden im Spätwinter und frühen Frühjahr erreicht. Die Grundwasserfließrichtung ist von Süd/Südwest nach Nordost, von der Niederterrasse zum Rhein.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LVerGeo</p>
<p><b>Klima</b></p>	<p>Das Klima der Rheinniederung im Bereich des Natura 2000-Gebietes ist aufgrund der Lage im nördlichen Oberrheintiefland durch eine mittlere Jahrestemperatur von über 10 Grad Celsius und einem Mittelwert im Winter von über 1 Grad Celsius gekennzeichnet und unterstreicht die Wärmegunst des Oberrheintals im mitteleuropäischen Vergleich. Das Oberrheingebiet zeichnet sich durch eine lange Vegetationsperiode, warme Sommer und relativ kurze kühle Winter und niederschlagsreiche Sommermonate, in welchen das Maximum an Niederschlägen erreicht wird, im kontinentalen Klimaraum aus.</p> <p>Der mittlere Jahresniederschlag beträgt ca. 550 mm.</p> <p>Die vorherrschende Hauptwindrichtung ist West bis Südwest.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LVerGeo</p>

<p><b>Heutige potenzielle natürliche Vegetation</b> (<a href="#">HpnV</a>)</p>	<p>Die heutige potenzielle natürliche Vegetation des Natura 2000-Gebietes würde sich wie folgt darstellen: Kleinräumiger Wechsel aus Eichen-Hainbuchenwäldern und stellenweise Waldmeister-Buchenwäldern, wenngleich sich die Buche aufgrund der Sommertrockenheit hier an der Grenze ihres natürlichen Verbreitungsgebietes befindet. Die alten Flutrinnen und Senken werden teilweise von Erlen-Eschen-Sumpfwäldern eingenommen. An den Altrheinen sind ausgedehnte Röhrichte entwickelt. Diese Bereiche an den Altarmen entsprechen weitgehend der aktuellen Vegetation.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LUWG</p>
<p><b>Nutzungen</b></p>		
<p><b>Historische Nutzung</b></p>	<p>In historischer Zeit war der Raum des Natura 2000-Gebietes von Offenlandlebensräumen geprägt. Große Bereiche des Schutzgebietes waren von ausgedehnten Wiesenflächen mit Stromtalwiesen in den Flutmulden und Senken geprägt. Auf den höheren Standorten waren Halbtrockenrasen vorhanden. Die aktuell vorhandenen großflächigen Pappelplantagen im Fischsee und in den Bellenwiesen gehen auf Anpflanzungen nach 1930 zurück. Zuvor wurden diese Flächen als Stromtalwiesen genutzt. In den Röhrichtflächen des Fischsees und möglicherweise auch in der Großen Viehweide fand die Ernte der Schilfröhrichte für die Herstellung von Schilfmatten statt. Die angrenzenden Wiesen wurden als Einstreu gemäht. Auwaldbereiche waren in historischer Zeit nicht vorhanden. Die Weichholzauen-Wälder befinden sich alle innerhalb des ehemaligen Nato-Truppenübungsplatzes (Panzerübungsplatz), der sich südlich des Landeplatzes Oppenheim erstreckt, und entstanden mit dieser Nutzung.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LVermGeo</p>
<p><b>Aktuelle Nutzungstypenstruktur</b></p>	<p>Der überwiegende Teil des Natura 2000-Gebietes wird aktuell von Ackerflächen eingenommen. Danach folgen mit ca. einem Drittel Anteil Grünland und mit geringen Anteilen Gehölze, Gräben und Kleingewässer. Auwaldbestände kommen nur kleinflächig in den Hüttenwiesen vor. Pappelforste hingegen nehmen größere Flächenanteile im Bereich Fischsee und Bellenwiesen ein.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LUWG, Dr. Berberich</p>
<p><b>Weitere aktuelle Nutzungen</b></p>	<p>Polderbau und Deichrückverlegung: Maßnahmen zur Deichertüchtigung und Deichrückverlegung (Bechtheimer Kanal im</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: Hinweise durch SGD, Kreisvertreter,</p>



<b>2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes</b> (landwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage - Stand: 2011)		
<b>Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis</b>	Der Anteil von Acker zu Grünland beträgt aktuell im Gebiet $\frac{3}{4}$ zu $\frac{1}{4}$ der Flächen mit Tendenz zur Erhöhung des Grünlandanteils.	Stand: 2011 Quelle: LUWG
<b>Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet</b>	<p>Die Grundlagendaten zur Landwirtschaft werden von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz wie folgt angegeben:</p> <p>„Die Natura 2000-Gebiete liegen vorwiegend im Landkreis Mainz-Bingen und zu einem geringeren Anteil im Landkreis Alzey-Worms. Die Gebiete erstrecken sich über die Gemarkungen Dienheim, Ludwigshöhe, Guntersblum und Gimbsheim. Etwa 80 % der Gesamtfläche werden landwirtschaftlich genutzt.</p> <p>In diesen Gemarkungen liegen die Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Produktion im Ackerbau und im Weinbau, wobei ca. zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Flächen ackerbaulich und ca. ein Drittel weinbaulich genutzt werden. In geringerem Umfang liegt Grünlandnutzung vor. Diese ist vornehmlich innerhalb der Natura 2000- Gebiete vorzufinden.</p> <p>Im Ackerbau macht Getreide mehr als 70 % der Anbaufläche aus. Daneben spielt der Anbau von Zuckerrüben, Kartoffeln, Zwiebeln und sonstigem Gemüse einschließlich Spargel eine Rolle. Kartoffeln und Zwiebeln werden in geringerem Umfang in Guntersblum, insbesondere aber in der Gemarkung Gimbsheim angebaut, da dort die Flächen zur Ertragssicherung regelmäßig der Feldberegnung unterliegen.</p> <p>Die Viehhaltung hat nur untergeordnete Bedeutung. Im Wesentlichen erstreckt sich diese auf die Pferdehaltung und die Mutterkuhhaltung einschließlich Bullenmast.</p> <p>In der Regel sind im Gesamttraum Mischbetriebsformen (Ackerbau und Weinbau) vorzufinden, wobei in den genannten Gemeinden mehr als 50 Betriebe, vorwiegend Haupterwerbsbetriebe, ansässig sind. Diesen stehen unter 45 ha Fläche pro Betrieb zur Verfügung. Damit ist die Flächenausstattung unzureichend.</p> <p>Als Weinbauspezialbetriebe sind ca. ein Viertel aller Betriebe anzusehen. Der Pachtanteil in den Betrieben liegt bei ca. 68 %. Zwischen den Gemarkungen gibt es Bewirtschaftungsverflechtungen, insbesondere im Ackerbau.</p> <p>Zur Sicherung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft sind Verbesserungen der Agrarstruktur in den teilweise stark zersplitterten Feldfluren durch Flächenzusammenlegung und Verbesserung der Wege- und Vorflutverhältnisse erforderlich.</p>	Stand: 2010 Quelle: LWK „Landwirtschaftlicher Fachplan Rheinhessen-Nahe 2010“

	<p>Der allgemein anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft führt auch in diesem Raum zu einem weiteren Rückgang der Betriebe. Die durch Betriebsaufgaben frei werdenden Flächen werden jedoch problemlos von den verbleibenden Betrieben aufgenommen. Wie das Ergebnis einer großräumigen agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP) aus dem Jahr 2005 zeigt, besteht eine erhebliche Flächennachfrage der Betriebe in einer Größenordnung von mehr als 550 ha Ackerland und mehr als 60 ha Rebland.</p> <p>Aufgrund der Nicht-Vermehrbarkeit von landwirtschaftlichen Nutzflächen wird sich der Flächenbedarf der Landwirtschaft, gerade wegen anderer, konkurrierender Flächenansprüche an den Raum, nicht befriedigen lassen. Insbesondere sind dabei der Bau eines Reserveraumes für Extremhochwasser sowie des Retentionsraumes "Bechheimer Kanal" zu nennen. Daher ist von einer Zunahme des Flächendrucks im Bereich dieser "Gunstregion der Landwirtschaft" auszugehen, so dass für außerlandwirtschaftliche Ansprüche keine Flächenverfügbarkeit gegeben ist."</p>	
<b>Ländliche Bodenordnungsverfahren</b>	Zur Umsetzung der Deichrückverlegung Bechheimer Kanal ist ein Bodenordnungsverfahren vorgesehen.	Stand: 2011 Quelle: DLR
<b>Landwirtschaftliche Entwicklungsziele</b>	Siehe Grundlagendaten zur Landwirtschaft	Stand: 2010 Quelle: LWK

## 2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

(forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage - Stand: 2011)

<b>Waldentwicklungsziele</b>	Waldentwicklungsziel im Schutzgebiet ist die Erhaltung der Lebensraumtypen, hier 91E0* (Weichholzaunenwälder), in ihrer räumlichen Ausdehnung und Qualität mit hohem Struktureichtum und Altholzanteil. Eine entsprechend angepasste Altersklassenverteilung ist ein bedeutendes Ziel. Teile der Weichholzaunen sollten aus der regulären Nutzung genommen werden, teilweise sind Initialpflanzungen von Silberweiden oder Schwarzpappeln vorzusehen.	Stand: 2011 Quelle: Höllgärtner, Landesforsten
------------------------------	---	--

### 3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie:	LRT-Code <sup>1</sup>	LRT-Name	ha <sup>2</sup>	EZ G <sup>3</sup>	EZ S <sup>4</sup>	EZ A <sup>5</sup>	EZ B <sup>6</sup>
	3140	Kalkreiche oligotrophe Stillgewässer	0,73	B	A	B	B
	3150	Eutrophe Stillgewässer	4,14	B	B	B	C
	6210	Trockenrasen	1,42	B	A	B	B
	6410	Pfeifengraswiesen	6,60	B	B	B	C
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	o. A.	--	--	--	--
	6440	Brenndolden-Auenwiesen	20,35	B	B	A	C
	6510	Flachland-Mähwiesen	18,22	B	B	B	B
	91E0*	Weichholzauenwald, Erlen-Eschenauenwald	14,89	B	B	A	B
	91F0	Hartholzauenwald	0	--	--	--	--

<sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2011, Quelle: LUWG, Planungsbüro Höllgärtner)

<sup>2</sup> Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2011, Quelle: LökPlan, LUWG, Planungsbüro Höllgärtner)

<sup>3</sup> Erhaltungszustand **Gesamt** lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2011, Quelle: LUWG, Planungsbüro Höllgärtner)

<sup>4</sup> Erhaltungszustand **Struktur** lt. Erhaltungszustandsbewertung

<sup>5</sup> Erhaltungszustand **Arten** lt. Erhaltungszustandsbewertung

<sup>6</sup> Erhaltungszustand **Beeinträchtigungen** lt. Erhaltungszustandsbewertung  
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

\* prioritärer Lebensraumtyp

#### 3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)

Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten	LRT-Code	
Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen		
Bewertung im Gesamtgebiet		
	<a href="#">3140</a>	Kalkreiche oligotrophe Stillgewässer
		Flächen des LRTs 3140 kommen im Schutzgebiet in Form von fünf mesotrophen Weihern mit Characeenbeständen (Armleuchteralgen) im mittleren und nördlichen Teil des Gebietes im Bereich

		<p>Nachtweide, Auf den Bellen und Bellenwiesen vor. Die am besten ausgeprägten Bestände des LRTs 3140 befinden sich im Michelröder und Auf den Bellen im Nordwestteil. Die Gesamtausdehnung dieses LRTs beträgt im FFH-Gebiet 0,73 ha. Es handelt sich bei diesen Weihern ausschließlich um Gewässer, die im Rahmen von Amphibienschutzmaßnahmen angelegt wurden.</p> <p>Stellenweise kommt es zu massivem Nährstoffeintrag durch Wildfütterungen am Ufer der Gewässer, Störung der Fauna durch Jagdeinrichtungen (Hochsitze, Entenhäuschen), Eintrag von Fischen aus den Leitgräben und Bechtheimer Kanal bei hohem Wasserstand, die zur Beeinträchtigung der Amphibienfauna führen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Gewässer ist trotz der in Teilen artenreichen Ausstattung und guten Struktur in Folge der starken Beeinträchtigungen nur Mittel B. Handlungsbedarf ergibt sich bzgl. der Anlage von Wildfütterstellen am Ufer und der Entenjagd, die zu einer Beunruhigung und Eutrophierung der Gewässer führen.</p>
	<p><a href="#">3150</a></p>	<p>Eutrophe Stillgewässer</p> <p>Neun eutrophe Gewässer des Typs 6510 innerhalb des Schutzgebietes und zwei weitere in Randlage mit insgesamt 4,14 ha Größe konzentrieren sich insbesondere im Nordteil, in der Großen Viehweide und Nachtweide und dem Mittelteil Bellenwiesen am Leitgraben. Die artenreichsten Ausbildungen finden sich am Leitgraben in den Bellenwiesen/ Atzelbell im zentralen Gebiet. Auch diese Gewässer sind zum überwiegenden Teil nach 1990 angelegte Amphibienlaichgewässer.</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen durch den abschnittsweise massiven Nährstoffeintrag durch Wildfütterungen am Ufer der Gewässer, Störung der Fauna durch Jagdeinrichtungen (Hochsitze, Entenhäuschen) sowie Eintrag von Fischen bei hohem Wasserstand.</p> <p>Der Erhaltungszustand dieses LRTs ist insgesamt mittelmäßig, B. Die Störungen durch Jagdeinrichtungen, insbesondere Wildfütterstellen (Kirrstellen), führen zu einer Eutrophierung und Zerstörung der Ufervegetation und beeinträchtigen die Makrophytenbestände. Hieraus ergibt sich ein Handlungsbedarf, um eine Verschlechterung des Erhaltungszustands durch Gewässereutrophierung zu vermeiden.</p>
	<p><a href="#">6210</a></p>	<p>Trockenrasen</p> <p>Der einzige Halbtrockenrasen (LRT 6210) innerhalb des Schutzgebietes mit einer Größe von 1,42 ha existiert auf dem Rheinhauptdeich nördlich des Bootshauses/ Fähre Guntersblum in den Eichwiesen. Weitere Potenzialflächen grenzen unmittelbar westlich in den Stromtalwiesen und auf dem Rheinhauptdeich an. In dem LRT bestehen Orchideenvorkommen. Der Bestand erfüllt jedoch nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als prioritärer Lebensraumtyp.</p> <p>Die Artenausstattung und Struktur sowie bestehende Beeinträchtigungen in Form des nicht angepassten Mahdtermins auf dem Deich führen zu einer Einstufung des Bestandes in mittelmäßig, B. Im Gebiet existiert eine Reihe von Potenzialflächen. Innerhalb der Stromtalwiesen war dieser LRT historisch weit verbreitet. Für</p>

		das gesamte Schutzgebiet lässt sich hieraus ein ungünstiger Erhaltungszustand ableiten, da das aktuelle Vorkommen nur einen Reliktbestand der einst mehrere Hektar großen Vorkommen darstellt.
	<a href="#">6410</a>	<p>Pfeifengraswiesen</p> <p>Die vier Teilflächen dieses LRTs 6410 der Stromtalwiesen verteilen sich auf drei Bereiche des Schutzgebietes: die Große Viehweide im Norden, die Bellenwiesen im Mittelteil und südlich der Rheinfähre Guntersblum im Südteil vor dem Rheinhauptdeich. Die artenreichsten Bestände finden sich in der Großen Viehweide im Nordteil. Es handelt sich in der Regel um Knollenkratzdistel-Pfeifengraswiesen mit Übergängen zu den Halbtrockenrasen.</p> <p>Grundwasserabsenkung, Verbrachung und Verbuschung in Teilflächen, Ausbreitung von Störzeigern (<i>Calamagrostis</i>, <i>Phalaris</i>), nicht angepasste Mahdtermine auf Randflächen z. B. Eichwiesen (Lorenzwiese) mit Vorkommen spät blühender Arten am Deichfuß durch Wasserwirtschaft führen zur Gefährdung einzelner Kennarten und einer grundsätzlichen Verschlechterung des Erhaltungszustands. Eine weitere Gefährdung der Stromtalwiesen besteht durch die Planungen zur Hochwasserrückhaltung mit Überbauung von Teilflächen in Randzonen und Nährstoffeintrag bei direkter Überflutung.</p> <p>Die beiden Stromtalwiesen-Lebensraumtypen 6410 und 6440 waren in historischer Zeit weit verbreitet und charakteristisch für das Schutzgebiet. Durch Nutzungsaufgabe, Verbrachung und Verbuschung wie auch insbesondere durch Grünlandumbruch und Umwandlung in Ackerflächen sind viele dieser Stromtalwiesen verschwunden. Das Potenzial zur Entwicklung dieser LRT ist deutlich größer als der aktuelle Bestand von insgesamt 27 ha.</p> <p>Eine besondere Verpflichtung zum Schutz der Stromtalwiesen-LRT besteht darin, dass sich im Schutzgebiet der Verbreitungsschwerpunkt der kalkreichen Ausbildungen in Rheinland-Pfalz befindet und hier die artenreichsten Ausbildungen vorhanden sind. Eine Besonderheit stellt das verbreitete Vorkommen von Spießblättrigem Helmkraut (<i>Scutellaria hastifolia</i>) und das landesweit einzige Vorkommen von Wiesen-Wasserfenchel (<i>Oenanthe lachenalii</i>) dar.</p> <p>Der Gesamterhaltungszustand der vorhandenen Bestände des LRTs 6410 im Schutzgebiet ist aufgrund der Beeinträchtigungen mittelmäßig, B.</p> <p>In Folge des geringen Flächenanteils des LRTs im Vergleich zur historischen Verbreitung und den hohen Potenzialen im Gebiet ist der Erhaltungszustand des LRT 6410 für das Gebiet insgesamt ungünstig einzustufen. Durch die hohe Bedeutung des Gebietes in landesweiter Sicht und die bestehenden Beeinträchtigungen ergibt sich Handlungsbedarf zur Erhaltung und Wiederherstellung dieses LRT.</p>
	<a href="#">6430</a>	<p>Feuchte Hochstaudenflure</p> <p>Hochstaudenfluren kommen im gesamten Schutzgebiet entlang von Gräben und an Waldsäumen weit verbreitet in guten Ausbildungen als lineare Struktur vor. Der Erhaltungszustand dieses</p>

		<p>LRTs ist als günstig zu bewerten. Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar.</p>
	<a href="#">6440</a>	<p><b>Brenndolden-Auenwiesen</b></p> <p>Der mit 14 Teilflächen auf insgesamt 20 ha vorhandene LRT 6440 kommt im gesamten Schutzgebiet in den Abschnitten große Viehweide/ Tagweide/ Auf den Bellen im Norden, den Eichwiesen im Mittelteil und Fischsee/ Kesselwiesen im Südteil vor. Die artenreichsten Bestände finden sich in den Eichwiesen nördlich des Bootshauses/ Fähre Guntersblum.</p> <p>Grundwasserabsenkung, Verbrachung und Verbuschung in Teilflächen, Ausbreitung von Störzeigern (<i>Calamagrostis</i>, <i>Phalaris</i>), nicht angepasste Mahdtermine auf Randflächen z. B. Eichwiesen (Lorenzwiese) mit Vorkommen spät blühender Arten am Deichfuß durch Wasserwirtschaft führen zur Beeinträchtigung einzelner Kennarten und einer grundsätzlichen Verschlechterung des Erhaltungszustands. Im Bereich Michelröder stellt zudem die Ablagerung von Grünschnitt und Müll am Rande des Angelweiher mitten in wertvollen Beständen mit Wiesen-Wasserfenchel (<i>Oenanthe lachenalii</i>) eine Beeinträchtigung dar. Weitere Gefährdungen der Stromtalwiesen gehen von Planungen zur Hochwasserrückhaltung mit Überbauung von Teilflächen in Randzonen und Nährstoffeintrag bei direkter Überflutung aus.</p> <p>Die beiden Stromtalwiesen-Lebensraumtypen 6410 und 6440 waren in historischer Zeit weit verbreitet und charakteristisch für das Schutzgebiet. Durch Nutzungsaufgabe, Verbrachung und Verbuschung wie auch insbesondere durch Grünlandumbruch und Umwandlung in Ackerflächen sind viele dieser Stromtalwiesen verschwunden. Das Potenzial zur Entwicklung dieser LRT ist deutlich größer als der aktuelle Bestand von insgesamt 27 ha.</p> <p>Eine besondere Verpflichtung zum Schutz der Stromtalwiesen-LRT besteht darin, dass sich im Schutzgebiet der Verbreitungsschwerpunkt der kalkreichen Ausbildungen in Rheinland-Pfalz befindet und hier die artenreichsten Ausbildungen vorhanden sind. Eine Besonderheit stellt das verbreitete Vorkommen von Spießblättrigem Helmkraut (<i>Scutellaria hastifolia</i>) und das landesweit einzige Vorkommen von Wiesen-Wasserfenchel (<i>Oenanthe lachenalii</i>) dar.</p> <p>Der Erhaltungszustand der vorhandenen Bestände ist durch die bestehenden Störungen und den Rückgang von Arten in den Jahren nach 2000 nur mittelmäßig, B.</p> <p>Aufgrund der bestehenden Potenziale und dem historisch belegten Rückgang des LRTs ist der Erhaltungszustand für das Gesamtgebiet ungünstig. Es besteht Handlungsbedarf zur Erhaltung und Wiederherstellung dieses LRTs im Schutzgebiet.</p>
	<a href="#">6510</a>	<p><b>Flachland-Mähwiesen</b></p> <p>Der Verbreitungsschwerpunkt der 12 Teilflächen des LRTs 6510 liegt im Südteil des Gebietes südlich der K 43. Die artenreichsten und am besten entwickelten Flächen befinden sich auf dem Rheinhauptdeich nördlich des Bootshauses Guntersblum und in den Mittelwiesen westlich der Fähre Guntersblum. Weitere Potenzialflächen sind mit größeren Flächenanteilen in den Eichwiesen</p>

		<p>vorhanden. Dieser Lebensraumtyp war aus historischer Sicht deutlich häufiger und weiter verbreitet und nahm große Flächenanteile ein.</p> <p>Nährstoffeintrag durch Düngung und angrenzende Ackerflächen (Gemüsebau) sowie Beregnung sind die wesentlichen Beeinträchtigungen dieses Lebensraumtyps. Sie führen zu einer Eutrophierung und Artenverarmung.</p> <p>Der Erhaltungszustand dieser 18 ha großen LRT-Flächen ist B, mittelmäßig. Unter Berücksichtigung des Potenzials und der historischen Verbreitung ist der Erhaltungszustand als insgesamt ungünstig zu bewerten.</p>
	<a href="#">91E0*</a>	<p>Weichholzaunenwälder</p> <p>Innerhalb des Schutzgebiets existiert nur ein Bestand dieses LRTs 91E0* östlich der Großen Viehweide in einer arten- und strukturreichen Ausbildung auf 15 ha Fläche. Zwei weitere Bestände dieses LRTs sind nördlich und südlich des Mausmeers unmittelbar angrenzend an das Schutzgebiet entwickelt. Beide Vorkommen sind entsprechend struktur- und artenreich ausgebildet.</p> <p>Weitere Potenzialräume zur Entwicklung dieses LRTs sind kleinräumig nur außerhalb des Schutzgebietes beim Mausmeer vorhanden.</p> <p>Die Isolation und Kleinräumigkeit der Vorkommen führt zu einer Gefährdung der Bestände. Ungleiche Altersstrukturen mit hohem Altbaumanteil und fehlenden Verjüngungsflächen führen zu einer potenziellen Beeinträchtigung. Teilflächen in den Hüttenwiesen sind durch starke Ausbreitung von Neophyten (v. a. Drüsiges Springkraut / <i>Impatiens glandulifera</i>) gefährdet.</p> <p>Der Erhaltungszustand der vorhandenen Bestände ist B, mittelmäßig. In Folge der geringen Flächenanteile des LRTs im Schutzgebiet und dessen unmittelbaren Umfeldes und der bestehenden Potenziale ist der Erhaltungszustand im Schutzgebiet ungünstig. Es besteht Handlungsbedarf zur Wiederherstellung dieses prioritären LRTs.</p>
	<a href="#">91F0</a>	<p>Hartholzaunenwälder</p> <p>Es konnten keine Vorkommen nachgewiesen werden. Bestände vom Typ 91F0 existieren jedoch in der rezenten Aue nördlich des Mausmeers unmittelbar außerhalb des FFH-Gebietes in Form von Pappelbeständen mit hohem Anteil von Schwarz- und Weißpappel und stellenweise Eiche.</p>

### 3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)

Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen	Art <sup>1</sup>	Status <sup>2</sup>	

Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen			
Bewertung im Gesamtgebiet	<p><a href="#">Kammolch</a> <i>Triturus cristatus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Charakterart pflanzenreicher, fischfreier größerer Weiher, Tümpel oder Altarme in der Nähe zu Wald und Gehölzen mit hohem Anteil von liegendem Totholz.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art durch Einsatz der Molchreusenfallen in fünf Gewässern zur Hauptaktivitätsperiode und Auswertung der Daten durch einen Artenkenner (H. Schader)</p> <p>Der Kammolch besitzt im Schutzgebiet aktuelle Vorkommen. Literaturlauswertungen belegen eine durchgehende Besiedlung des Schutzgebietes mit in den Jahren nach 2000 zurückgehenden Beständen.</p> <p>Es bestehen drei Verbreitungsschwerpunkte im Schutzgebiet: Vier individuenarme Vorkommen in der Großen Viehweide im Nordteil, zwei größere Vorkommen in den Weihern der Eichwiesen am Leitgraben und zwei mittlere Vorkommen in den Mittelwiesen nördlich Fischsee. Das Hauptvorkommen der Art besteht im Mittel- und Südteil des Gebietes. Der Bestand wird auf 100 Tiere geschätzt.</p> <p>Eintrag und Einsetzen von Fischen in den Laichgewässern führen zu einer völligen Entwertung dieser Gewässer für den Kammolch. Zur Sicherung der Vorkommen sind regelmäßig austrocknende Kleingewässer notwendig.</p> <p>Die Eutrophierung der Gewässer durch Wildfütterstellen führt zur Beeinträchtigung der Laichgewässer. Der Erhaltungszustand wurde insbesondere durch den Fischbesatz bzw. Eintrag von Fischen bei hohen Wasserständen verschlechtert.</p> <p>Die Kammolchbestände im Schutzgebiet weisen in den letzten Jahren insbesondere nach dem Jahr 2000 in Folge des Fischbesatzes in den Weihern und des Ausbleibens von Sommerhochwässern einen starken Rückgang und damit eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes auf. Weiterhin ist die Art im Vergleich zur historischen Verbreitung stark zurückgegangen, insbesondere im Bereich Fischsee. Der Erhaltungszustand ist aktuell mit C zu bewerten. Daraus ergibt sich ein hoher Handlungsbedarf zur Sicherung vorhandener Vorkommen und Wiederherstellung von Vorkommensgebieten, insbesondere im Süd- und Nordteil des Gebietes.</p>

			<p>Erhaltungszustand Gesamt: C  Habitat: C  Population: C  Beeinträchtigung: B</p>
	<p><a href="#">Haarstrangwurzeule</a>  <i>Gortyna borellii</i></p>	<p>Reproduktion  2011</p>	<p>Sehr seltene Nachfalterart, die zur Entwicklung auf Bestände der Raupenfutterpflanze Echter Haarstrang (<i>Peucedanum officinale</i>) in Brachen oder sehr spät gemähten Halbtrockenrasen und Magerwiesen angewiesen ist.</p> <p>Methodik: Literaturlauswertung, Daten des LUWG (Hasselbach/GNOR)</p> <p>Die Haarstrangwurzeule besitzt im Schutzgebiet bzw. dessen Randzonen aktuelle Vorkommen, die auch 2011 bestätigt werden konnten.</p> <p>Ein Vorkommen existiert auf der Landseite des Rheinhauptdeiches im Bereich Tagweide/ Hüttenwiesen am Rand des Schutzgebietes. Nach Hasselbach konnten im Jahr 2010 12 befallene Raupenfutterpflanzen nachgewiesen werden. Die Vorkommen im Schutzgebiet stehen in Zusammenhang mit den großen Beständen in Südhessen. Die Vorkommen auf der rheinland-pfälzischen Rheinseite sind Teil der Population in Südhessen. Weitere Potenzialflächen, die für die Art besiedelbar sind, finden sich innerhalb der Stromtalwiesenflächen landseits des Deiches auf höher liegenden Standorten mit Vorkommen des Echten Haarstrangs.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist insgesamt aufgrund der geringen Populationsgröße mit C einzustufen. Die Art zeigt zwischen 2006 und 2010 einen wesentlichen Bestandsrückgang.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C  Habitat: B  Population: C  Beeinträchtigung: C</p> <p>Das einzige Vorkommen im Schutzgebiet ist durch Maßnahmen zum Deichausbau im Bereich Hüttenwiesen bedroht. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes ist zu erwarten. Es besteht daher akuter Handlungsbedarf zur Sicherung und Wiederherstellung des Vorkommens!</p>
	<p><a href="#">Schmale Windelschnecke</a>  <i>Vertigo angustior</i></p>	<p>Reproduktion  2011</p>	<p>Kleine Schneckenart mit enger Habitatbindung an streureiche Nasswiesenbrachen und Röhrichte mit hoher, konstanter Feuchtigkeit sowie entsprechender Streuauflage.</p> <p>Methodik: Nachweis über Streuprobeverfahren und Auswertung vorhandener Fachdaten (LUWG)</p> <p>Die Auswertung von Fachdaten des LUWG und die</p>

			<p>Kartierung 2011 erbrachte aktuelle Nachweise der Art für den Zeitraum 2000 – 2011.</p> <p>Drei Vorkommen existieren im Mittelteil (Bellenwiesen) und Südteil (Fischsee und Kisselwiesen) in Stromtalwiesenbrachen und Schilfröhricht.</p> <p>Individuenreiche Vorkommen existieren insbesondere an den Fundorten im Süden des Schutzgebietes.</p> <p>Ein Rückgang der Art im Betrachtungszeitraum 2000 bis 2011 scheint nicht gegeben. Die alten Vorkommen sind noch existent. Der Erhaltungszustand ist aufgrund der in Teilflächen niedrigen Populationsgröße und Isolation der Teilhabitate mit B einzustufen. Eine Schätzung des Gesamtbestandes der Art ist nach Datenlage nicht möglich. Weitere Potenzialflächen bestehen innerhalb der Stromtalwiesenflächen. Die Vorkommen im Gebiet sind isoliert.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B  Habitat: C  Population: B  Beeinträchtigung: B</p> <p>Grundwasserabsenkung im Umfeld der Brunnenanlagen würde langfristig zu einer potenziellen Beeinträchtigung der Art durch Veränderung der Habitatstrukturen führen.</p>
	<p><a href="#">Bauchige Windelschnecke</a>  <i>Vertigo moulinsiana</i></p>	<p>Reproduktion  2011</p>	<p>Kleine Schneckenart von kalkreichen Sümpfen, Großseggenrieden und Hochstaudenfluren mit Carex-, Iris- und Glyceria-Arten. Die Art lebt im Gegensatz zu <i>Vertigo angustior</i> v. a. im oberen Bereich der Halme und weniger in der Streuschicht.</p> <p>Methodik: Nachweis über die Streuprobenmethode und Auswertung vorhandener Fachdaten (LUWG)</p> <p>Die Auswertung und Erfassung erbrachte Nachweise der Art bis 2005 bzw. aktuelle Nachweise aufgrund der Kartierung 2011 aus dem Schutzgebiet.</p> <p>Vier Vorkommen im Schutzgebiet, davon eines in den Hüttenwiesen im Nordteil und drei im Bereich Fischsee und Kisselwiesen im Süden.</p> <p>Ein Rückgang der Art im Betrachtungszeitraum 2000 bis 2011 scheint nicht gegeben. Die alten Vorkommen sind noch existent. Der Erhaltungszustand ist aufgrund der in Teilflächen niedrigen Populationsgröße und Isolation der Teilhabitate mit B einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B</p>

			<p>Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Grundwasserabsenkung im Umfeld der Brunnenanlagen würde langfristig zu einer potenziellen Beeinträchtigung der Art durch Veränderung der Habitatstrukturen führen.</p>
	<p><a href="#">Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling</a> <i>Maculinea nausithous</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Hochspezialisierte Tagfalterart wechselfeuchter Wiesenbereiche mit Vorkommen der Raupenfutter- und Nahrungspflanze der Falter Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), mit Brachestreifen und spät, ab September, gemähten Wiesenbereichen.</p> <p>Methodik: Nachweis über die Suche nach Faltern während der Flugzeit (August) und Datenauswertung (Biotopbetreuer).</p> <p>Die bereits bekannten Vorkommen konnten 2011 bestätigt werden.</p> <p>Es existiert ein individuenarmes Vorkommen nördlich des Bootshauses in den Eichwiesen auf der Landseite des Rheinhauptdeiches und in den angrenzenden Stromtalwiesen und Wiesenbrachen. Weitere Potenzialflächen im neu entwickelten Grünland sind im Umfeld vorhanden. Das Vorkommen ist von weiteren isoliert und stellt ein Relikt ehemals größerer Bestände dar.</p> <p>Das Vorkommen ist in den letzten Jahren weitgehend stabil (Brauner). Der Erhaltungszustand ist aufgrund der geringen Populationsstärke und Isolation des Vorkommens mit B einzustufen. Im Jahr 2011 wurde der Bestand auf ca. 35 Falter geschätzt.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: B</p> <p>Isolation des weiteren, einzigen Vorkommens auf dem Rheinhauptdeich und nicht angepasste Mahdtermine auf dem Rheinhauptdeich und in Wiesenflächen führen zu potenziellen Beeinträchtigungen des Vorkommens. Durch die geringe Individuendichte ist es stark gefährdet durch zu frühe Mahdtermine zur Flugzeit. Es besteht Handlungsbedarf zur Sicherung des Vorkommens und Wiederherstellung weiterer geeigneter Habitate im Umfeld, um den Bestand im Schutzgebiet langfristig zu sichern.</p> <p>Da die beiden Vorkommen Relikte größerer Bestände sind, wird der Erhaltungszustand im Gebiet insgesamt als ungünstig eingestuft.</p>

<sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2011, Quelle: LUWG, Planungsbüro Höllgärtner)  
<sup>2</sup> Status der Art (Stand: 2011, Quelle: Planungsbüro Höllgärtner)

### 3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

<p><b>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</b></p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</b></p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet</b></p>	<p><b>Art<sup>1</sup></b></p>	<p><b>Status<sup>2</sup></b></p>	
<p><b>Hauptvorkommen</b></p>	<p><a href="#">Blaukehlchen</a>  <i>Luscinia svecica</i></p>	<p>Reproduktion  2011</p>	<p>Charakterart ausgedehnter Schilfröhrichte mit einzelnen Weidenbüschen und anderen Singwarten am Rand von Altrheinen und Weihern, seltener auch in verschliffen Wiesenbrachen und an kleineren Weihern vorkommend.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 – 5 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Die bis zum Jahr 2005 bekannten Brutvorkommen aus dem Fischseegebiet konnten 2011 bestätigt werden. Die Art kommt als Brutvogel im gesamten Schutzgebiet in geeigneten Habitaten vor.</p> <p>Das Blaukehlchen besiedelt das gesamte Schutzgebiet, von der Großen Viehweide im Norden bis zum Fischsee im Süden mit bis zu 14 Revieren in 2011.</p> <p>Das Hauptvorkommen befindet sich in den ausgedehnten Röhrichten des Fischsees am Südrand. Weitere Vorkommen mehrerer Paare existieren auch in den Bellenwiesen und der großen Viehweide. Die Vorkommen im Gebiet sind Teil der großen Population der Art um Eich-Gimbsheim und dem Kühkopf in Südhessen.</p> <p>Der ermittelte Brutbestand lag leicht über den Angaben des Standarddatenbogens. Die Bestandsentwicklung scheint stabil zu sein. Die Art profitierte von der Anlage von Kleingewässern mit Röhrichten. Einstufung in Erhaltungszustand A.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: A  Habitat: A  Population: A  Beeinträchtigung: B</p> <p>Eine Beeinträchtigung der Vorkommen am Fischsee im Südteil besteht durch das Verklappen von Gemüseernten in den Altrhein und dem Umkippen des Gewässers (Dechent).</p> <p>Störung und Beeinträchtigung der Brutplätze im Nordteil in der großen Viehweide und im NSG Mi-</p>

			<p>chelröder (Auf den Bellen) bestehen durch intensive Jagdnutzung mit Anlage und Pflege von Jagdschneisen im Schilf während der Brutzeit und Anlage von Wildäckern am Rand der Röhrichte. Dadurch ist ein Rückgang der Art in diesen Teilflächen zu verzeichnen.</p> <p>Hier besteht Handlungsbedarf zur Wiederherstellung der Habitats und Rücknahme der jagdlichen Nutzung.</p>
	<p><a href="#">Wasserralle</a> <i>Rallus aquaticus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Rallenart, die in den dichten Verlandungszonen von Gewässern, insbesondere dichten Röhrichtern, mit angrenzenden Wasserpflanzenbeständen lebt.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Durch die Erfassungen konnten aktuelle Brutvorkommen 2011 bestätigt werden.</p> <p>Die Wasserralle besiedelt die Kleingewässer mit Röhrichtern des Schutzgebietes wie auch die großen Schilffelder. Vorkommensschwerpunkte sind im südwestlichsten Bereich des Fischsees und den Weihern in den Eichwiesen am Leitgraben sowie in der Großen Viehweide.</p> <p>Das Vorkommen der Art ist Teil der Population im benachbarten Eich-Gimbsheimer Altrhein.</p> <p>Der Bestand der Wasserralle ist gegenüber den Angaben im Standarddatenbogen rückläufig und besteht aus wenigen Paaren (3 bis 5). Der Erhaltungszustand ist aufgrund des niedrigen Bestandsniveaus mit C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: B</p> <p>Beeinträchtigungen der Vorkommen bestehen in der Großen Viehweide durch jagdliche Aktivitäten an den Gewässern wie Anlage von Jagdschneisen, Futterstellen für Wildschweine und Enten etc. Dadurch kommt es zum Rückgang der Art und zur Verschlechterung des Erhaltungszustands insgesamt im Gebiet.</p>
	<p>Schilfrohrsänger <a href="#">Acrocephalus</a> <a href="#">schoenobaenus</a></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Schilfrohrsänger ist ein Bewohner der ausgedehnten Verlandungszonen von Altarmen mit Schilfröhrichtern im Übergang zu Grünland oder zu Weidengebüsch.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Im Rahmen der aktuellen Kartierungen wurde die Art als Brutvogel nachgewiesen. Ältere Daten aus dem Schutzgebiet datieren auf das Jahr 2000 und früher.</p>

			<p>Aus dem Schutzgebiet liegt eine Reihe von älteren Nachweisen (u. a. für die Große Viehweide) vor. Aktuell konnte die Art in den großen Schilfröhrichten des Fischsees im Süden und des NSGs Michelröder am Westrand als Brutvogel nachgewiesen werden.</p> <p>Der Bestand des Schilfrohrsängers ist stark zurückgegangen und liegt deutlich unter den Angaben des Standarddatenbogens.</p> <p>Das Vorkommen steht im Austausch mit der Population im Eich-Gimbsheimer Altrheinbogen.</p> <p>Störung und Beeinträchtigung der Brutplätze bestehen im Nordwesten des NSGs Michelröder (Auf den Bellen) durch intensive Jagdnutzung mit Anlage und Pflege von Jagdschneisen im Schilf während der Brutzeit und Anlage von Wildäckern am Rand der Röhrichte. Dadurch ergibt sich eine Störung der Art in der Kernbrutzeit mit möglicher Vergrämungswirkung. Die Störung in den wenigen verbleibenden Brutgebieten führt zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands.</p> <p>Der aktuelle Erhaltungszustand ist aufgrund der Beeinträchtigungen in den Brutgebieten und der rückläufigen Bestandstendenz mit C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: A</p>
<b>Nebenvorkommen</b>	<a href="#">Beutelmeise</a> <i>Remiz pendulinus</i>	Reproduktion bis 2000	<p>Die Beutelmeise ist eine Charakterart ausgedehnter Altrheinarme mit einem Mosaik aus alten Silberweiden und angrenzenden Röhrichtflächen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Die Art konnte 2011 nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. Die letzten Brutzeitbeobachtungen sind älter als 5 Jahre.</p> <p>Aus den Vorjahren liegen Nachweise der Art aus dem Schutzgebiet vor. Die Art wurde in den Bereichen Fischsee im Süden und in der Großen Viehweide im Norden als Brutvogel nachgewiesen. In diesen Flächen besteht auch weiterhin eine hohe Eignung als Bruthabitat.</p> <p>Die Art weist aktuell keine Brutvorkommen im Schutzgebiet auf. Die nächsten bekannten Vorkommen befinden sich im Selztal und bei Eich-Gimbsheim.</p> <p>Die wenig störepfindliche Art geht seit Jahren in Rheinland-Pfalz zurück und hat eine Reihe von Brutgebieten aufgegeben. Konkrete Beeinträchtigungen gehen vom Verlust</p>

			<p>der wenigen potenziell geeigneten Brutbäume in den Schilfgebieten in der Großen Viehweide und dem Fischsee aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Beutelmeise ist mit C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: B</p>
	<p><a href="#">Rohrweihe</a> <i>Circus aeruginosus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Die Rohrweihe ist ein charakteristischer Brutvogel von Schilfröhrichten mittlerer Größe in Altrheinen und Weihern. Die Art besiedelt auch kleine Röhrichte ohne freie Wasserfläche in der Agrarlandschaft.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Es liegen aktuelle Brutnachweise der Art aus dem Gebiet aus 2011 vor.</p> <p>Die Art konnte als Brutvogel in den Röhrichten des Fischsees im Süden und der Großen Viehweide im Norden festgestellt werden. Zur Nahrungssuche werden die Wiesen und Ackerflächen im Umfeld aufgesucht.</p> <p>Die Population der Rohrweihe im Schutzgebiet ist aufgrund der Störungen an den Brutplätzen leicht rückläufig.</p> <p>Weitere potenzielle Bruthabitate bestehen aufgrund der geringen Größe des Schutzgebietes nicht. Die nächsten bekannten Vorkommen befinden sich bei Eich-Gimbsheim und im Selztal.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist mit C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: C Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Störungen und Beeinträchtigungen der Brutplätze im Nordteil in der großen Viehweide bestehen durch intensive Jagdnutzung mit Anlage und Pflege von Jagdschneisen im Schilf während der Brutzeit und Anlage von Wildäckern am Rand der Röhrichte. Dadurch sind Störungen der Art in der Kernbrutzeit mit möglicher Vergrämungswirkung und Verschlechterung des Erhaltungszustands gegeben.</p>
	<p><a href="#">Purpurreiher</a> <i>Ardea purpurea</i></p>	<p>Durchzügler</p>	<p>Purpurreiher brüten in Rheinland-Pfalz in Altrheinen mit ausgedehnten völlig störungsfreien Röhrichten und Weidengebüschen am Ufer sowie benachbar-</p>

			<p>ten Weihern und Altarmen als Nahrungshabitat.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Der Purpureiher konnte einmalig in 2011 im Bereich Fischsee als Durchzügler oder Nahrungsgast festgestellt werden. Ein Brutnachweis wurde nicht erbracht. Die Art wurde daher als Durchzügler eingestuft. Für den Fischsee existieren auch ältere Nachweise. Ein periodisches Brutvorkommen in diesem Altrheinarm ist grundsätzlich nicht auszuschließen.</p> <p>Aktuelle Brutvorkommen des Purpureihers konnten nicht nachgewiesen werden. Die Art kommt als Durchzügler oder Nahrungsgast vor. Die nächsten bekannten Brutvorkommen liegen im Roxheimer Altrhein. Ältere Nachweise stammen auch aus den Schilffeldern des Eich-Gimbsheimer Altrheins.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird aufgrund des Rückgangs der Art und bestehender Störungen mit C bewertet.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: B</p> <p>Störung der potenziellen Brutplätze der Art im Fischsee durch Anlage von Jagdkanzeln und Jagdschneisen im Schilfröhricht im Umfeld der ausgedehnten, ansonsten ungestörten Röhrichte. Zur Wiederherstellung eines dauerhaften Brutvorkommens im Schutzgebiet besteht Handlungsbedarf zur Lenkung der jagdlichen Nutzung.</p>
	<p><a href="#">Schwarzmilan</a> <i>Milvus migrans</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Schwarzmilan ist in Rheinland-Pfalz eine typische Greifvogelart der Auenbereiche mit Weichholzauen und Pappelbeständen in störungsarmer Lage sowie angrenzenden Altrheinen und Grünlandflächen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Durch die Erfassungen konnten aktuelle Brutvorkommen der Art im Jahr 2011 im Schutzgebiet bestätigt werden.</p> <p>Im Schutzgebiet bestanden 2011 drei Brutvorkommen, die sich auf den Süd- und Nordteil des Gebietes verteilten. Im Norden war die Große Viehweide von einem Paar besiedelt. Im Süden brüteten zwei Paare am Südrand des Fischsees.</p> <p>Die Art brütet mit mehreren Paaren im Gebiet. Der Erhaltungszustand der Art ist mit B einzustufen. Die Brutvorkommen der Art sind im Zusammenhang mit</p>

			<p>den Vorkommen auf der hessischen Rheinseite im Kühkopf zu sehen. Die nächsten Brutvorkommen in Rheinland-Pfalz bestehen in den Schutzgebieten Kisselwörth-Sändchen und Eich-Gimbsheimer Altrhein. Im Schutzgebiet existieren weitere alte Hybridpappelwäldchen, die als Brutareale des Schwarzmilans geeignet sind.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: A</p> <p>Eine potenzielle Beeinträchtigung des Schwarzmilans besteht durch das Überaltern und Zusammenbrechen der Hybridpappelbestände im Bereich Fischsee.</p> <p>Störungen durch Anlage von Jagdschneisen und Aufstellen von Jagdkanzeln im Umfeld der Brutplätze im Ostteil und Südrand des Gebietes Fischsee sind gegeben.</p> <p>Der Bruterfolg ist beeinträchtigt durch großflächige, nahezu zeitgleiche Mahd der Grünlandflächen und durch das Fehlen von zeitlich gestaffelten Mahdterminen. Ein geringer Bruterfolg führt dauerhaft zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands durch einen Rückgang der Brutbestände.</p>
	<p><a href="#">Eisvogel</a> <i>Alcedo atthis</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Charaktervogelart der Rheinauen in Altrhein und Weihern mit einem Wechsel aus Steilufern und baumbestandenen Ufern an fischreichen Gewässern in störungsarmer Lage.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Der Eisvogel konnte am Rand des Schutzgebietes (Mausmeer) als Brutvogel 2011 bestätigt werden. Der Eisvogel nutzt die Kanäle und breiten Gräben in den Abschnitten Bellenwiesen, Eichwiesen und Große Viehweide als Nahrungsgebiet. Der Brutplatz liegt am Rand des Schutzgebietes am Mausmeer.</p> <p>Die Art kommt auf niedrigstem Bestandsniveau als Brutvogel vor. Aufgrund der Störungen an (potenziellen) Brutplätzen durch Angler und Jagdeinrichtungen (Jagdkanzeln) ist der Erhaltungszustand mit C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: B</p> <p>Eine Beeinträchtigung der Art besteht durch Mangel an geeigneten Brutplätzen und Störung der vorhandenen Bruthabitate an Steilufern aufgrund angren-</p>

			<p>zender Angelnutzung am Mausmeer. An den Kanälen des Gebietes besteht ein akuter Mangel an geeigneten Bruthabitaten. Durch massive Störungen am Brutplatz (Jagdkanzeln) kann auch eine Verschlechterung des Erhaltungszustands durch Aufgabe des Brutplatzes und damit einzigen Vorkommens nicht ausgeschlossen werden. Es besteht daher akuter Handlungsbedarf zur Sicherung des Vorkommens.</p>
	<p><a href="#">Grauspecht</a> <i>Picus canus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Grauspecht ist in der Rheinaue eine typische Vogelart alt- und totholzreicher lichter Weichholzauenwälder mit angrenzenden alten Hybridpappelbeständen und Freiflächen wie Lichtungen und Deichen in störungsarmer Lage.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Der Grauspecht besiedelt das Gebiet als Brutvogel (Nordteil) und Nahrungsgast (Südteil).</p> <p>Das einzige Vorkommen des Grauspechts im Schutzgebiet liegt in den Weichholzauenbeständen der Hüttenwiesen im Nordosten. Die Gehölzbestände der Großen Viehweide dienen der Art als wichtiger Nahrungsraum. Ein weiteres Brutvorkommen besteht knapp außerhalb des Schutzgebietes am Südostrand in dem kleinen Weichholzauenwald nördlich Brunnengalerie Guntersblum. Bei diesem Paar befinden sich die Nahrungshabitate in den Pappelwäldern des Fischseegebietes.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Vorkommen im Schutzgebiet ist mit B einzustufen. Das Vorkommen steht im Zusammenhang mit den Vorkommen auf der hessischen Rheinseite im Kühkopf. Die nächsten Vorkommen im rheinland-pfälzischen Gebiet liegen aus dem Kisselwörth-Sändchen vor.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Der Brutbestand des Grauspechts ist durch Verinselung und Isolation der Waldbereiche gefährdet. Die Störung der Art durch intensive Naherholung im Bereich der Hüttenwiesen und am Rheinufer führt zu einer Beeinträchtigung der wenigen Brutvorkommen in den Auwäldern.</p>
	<p><a href="#">Mittelspecht</a> <i>Dendrocopos medius</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Mittelspecht ist eine Charakterart alter eichen-dominierter Wälder. Er bevorzugt Waldbestände von mindestens 80 – 120 Jahre alten Eichen und auch alte Pappelbestände kurz vor der Zerfallsphase in störungsarmer Lage. Die Art besitzt in günstigen Gebieten kleine Reviere und kann in hoher</p>

			<p>Brutdichte vorkommen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al</p> <p>Der Mittelspecht kommt im Schutzgebiet als Brutvogel im Nordteil und angrenzend an das Gebiet im mittleren Teil vor. Für den Bereich nördlich Mausmeer liegen bereits ältere Daten des LUWG vor.</p> <p>Die Vorkommen des Mittelspechts konzentrieren sich auf den Altbaumbestand des Auwaldrests in den Hüttenwiesen im Nordostteil. Hier befindet sich auch das Nahrungsrevier der Art. Vier weitere Brutvorkommen der Art wurden in den Auwaldbereichen zwischen Mausmeer und den südlichen Hüttenwiesen festgestellt. Diese liegen jedoch außerhalb des Schutzgebietes. Im äußersten Südteil wurden zwei Brutreviere in eichendominierten Waldbeständen der Kisselwiesen erfasst.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund der suboptimalen Lebensräume und der Verinselung der Brutgebiete mit B eingestuft.</p> <p>Die Brutvorkommen der Art sind im Zusammenhang mit den Vorkommen auf der hessischen Rheinseite im Kühkopf zu sehen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B  Habitat: C  Population: B  Beeinträchtigung: B</p> <p>Beeinträchtigungen der Art sind durch den geringen Anteil der Eiche und das Fehlen von typischen alten Hartholzauenwäldern sowie potenziell durch das Zusammenbrechen der alten Hybridpappelbestände in den Bereichen Fischsee und Bellen-Hüttenwiesen gegeben. Weiterhin kommt es zu Störungen der Mittelspechtvorkommen in den Hüttenwiesen durch intensive Naherholung. Es besteht Handlungsbedarf zur Förderung und Erhaltung der Artvorkommen.</p>
	<p><a href="#">Neuntöter</a>  <i>Lanius collurio</i></p>	<p>Reproduktion  2011</p>	<p>Der Neuntöter ist eine typische Vogelart der halboffenen Landschaft mit Wiesen und Weideflächen, die durch einzelne Hecken oder Gebüsche, insbesondere dornige Sträucher, gegliedert sind und Grünlandflächen mit reichen Insektenvorkommen aufweisen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Der Neuntöter konnte in mehreren Brutpaaren im gesamten Schutzgebiet als Brutvogel in 2011</p>

			<p>nachgewiesen werden</p> <p>Die Art besiedelt alle Abschnitte des Schutzgebietes in der subrezentem und rezenten Rheinaue. Das Hauptvorkommen findet sich im zentralen Gebiet zwischen Bellenwiesen und Fähre Guntersblum mit acht Brutpaaren. Die wesentlichen Brutvorkommen liegen hier innerhalb von Rinderweiden mit Gehölzbestand und am Rand von Feldhecken. Im Nordteil brüten zwei Paare in der großen Viehweide und ein Paar in der Tagweide. Im Südteil kommt die Art nur in einer Beweidungsfläche in den westlichen Mittelwiesen vor.</p> <p>Der im Standarddatenbogen aufgeführte Neuntöter hat seinen Brutbestand erhöht. Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund der günstigen Bruthabitatstruktur im Gebiet mit A einzustufen. Die nächsten bekannten Vorkommen befinden sich am Rand der Rheinniederung in den Lößgebieten bei Guntersblum und in den Rheinauen bei Oppenheim.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: A Habitat: B Population: A Beeinträchtigung: A</p> <p>Beeinträchtigungen der Brutgebiete des Neuntöters sind ausschließlich durch eine Entwertung der Lebensräume in Folge starker Verbuschung und Umwandlung lockerer Hecken und Gebüschgruppen im Grünland zu dichten flächenhaften Gebüschgruppen mittlerer Standorte zu beobachten. Insbesondere in den Weideflächen der Bellenwiesen verbuschen große Teile der Weideflächen sehr stark.</p>
	<p><a href="#">Schwarzspecht</a> <i>Dryocopus martius</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Schwarzspecht ist eine typische Spechtart alter Laubwälder, insbesondere Buchen- und Eichenwälder. Er besiedelt in den Rheinauen auch gerne alte Hybridpappelbestände in der Alters- und Zerfallsphase. Die Art besitzt ein sehr großes Nahrungsrevier von mehreren hundert Hektar.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Der Schwarzspecht konnte im Schutzgebiet 2011 als Brutvogel erfasst werden.</p> <p>Die Brutvorkommen des Schwarzspechts liegen in alten Hybridpappelbeständen des Fischsees im Südteil. Hier konnte ein Paar festgestellt werden. Ein weiterer 2011 besetzter Brutplatz befand sich knapp außerhalb des Schutzgebietes in den Wäldern der Hüttenwiesen nördlich des Mausmeers. Die Art sucht die Gesamtheit der Gehölzbestände des Schutzgebietes, insbesondere alte Pappelbestände, als Nahrungsraum auf.</p> <p>Die nächsten bekannten Vorkommen liegen im</p>

			<p>Schutzgebiet Kisselwörth-Sändchen und im Kühkopf auf der hessischen Rheinseite.</p> <p>Das Vorkommen ist im Zusammenhang mit den Beständen auf der hessischen Rheinseite zu sehen. Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund geringer Ausstattung mit geeigneten Habitaten mit B einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Die Schwarzspechtvorkommen sind im Gebiet insbesondere durch das Überaltern und Zusammenbrechen der Hybridpappelbestände gefährdet. Auch die starke Naherholung führt in den Hüttenwiesen am Rheinufer zu Störungen.</p>
	<p><a href="#">Rotmilan</a> <i>Milvus milvus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Greifvogelart halboffener Landschaften mit einem Wechsel aus alten Waldbeständen und Feldgehölzen aus Altbäumen in Waldrandlage mit günstiger Thermik und angrenzenden Grünlandflächen (Wiesen und Weiden).</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Der Rotmilan konnten 2011 im Schutzgebiet als Brutvogel nachgewiesen werden.</p> <p>Der Rotmilan besiedelt im Gebiet die alten Pappelbestände des Fischsees im Süden und brütet dort in enger Nachbarschaft zum Schwarzmilan am Rand einer größeren Wiesenfläche der Kisselwiesen. Das große Nahrungsrevier umfasst alle Grünlandflächen des Schutzgebietes insbesondere die ausgedehnten Wiesen in den Eichwiesen und die Weiden in den Bellenwiesen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art im Gebiet ist aufgrund der wenigen geeigneten Bruthabitate und nicht optimalen Nahrungshabitatstruktur mit B einzustufen. Die nächsten bekannten Vorkommen liegen im südhessischen Kühkopf. Die Art tritt in der Rheinaue nur selten auf, daher besitzt das Vorkommen eine besondere Bedeutung.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: B</p> <p>Potenzielle Beeinträchtigungen des Rotmilans sind durch das Überaltern und Zusammenbrechen der Hybridpappelbestände im Bereich Fischsee gegeben.</p>

			<p>Störungen des Umfelds der Brutplätze sind durch Anlage von Jagdschneisen und Aufstellen von Jagdkanzeln im Gebiet Fischsee (Ostteil) zu beobachten.</p> <p>Beeinträchtigungen des Bruterfolgs durch großflächige, nahezu zeitgleiche Mahd der Grünlandflächen und das Fehlen von zeitlich gestaffelten Mahdterminen bestehen analog zum Schwarzmilanvorkommen.</p>
<p><sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen der Arten nach Art. 4 Abs. 1 und 2 der Vogelschutzrichtlinie (Stand: 2011, Quelle: LUWG, Planungsbüro Höllgärtner)</p> <p><sup>2</sup> Status der Art (Stand: 2011, Quelle: Planungsbüro Höllgärtner)</p>			

4 Weitere relevante Naturschutzdaten				
	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name <sup>1</sup>	ha <sup>2</sup>	Bemerkungen
<b>Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)</b> <b>Detaillierte Übersicht im <a href="#">LANIS</a> RLP:</b>	2.3	Röhrichte	33 ha	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)
	2.4	Großseggenriede	0,1 ha	
	3.6.2	Kalkhalbtrockenrasen	3,81 ha	
<p><sup>1</sup> lt. Biotopkartieranleitung RLP</p> <p><sup>2</sup> Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2011, Quelle: LANIS)</p>				
	Artnamen <sup>1</sup>	Status <sup>2</sup>	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen	
<b>Weitere wertbestimmende Arten</b>	Knoblauchkröte <i>Pelobates fuscus</i>	Reproduktion 2011	Auswertung Daten der GNOR, des Artspezialisten H. Schader und des ASPs Aueamphibien des LUWG  Die Vorkommen der Knoblauchkröte im Schutzgebiet besitzen noch immer landesweite Bedeutung, da sie sehr individuenreich sind. Die Bereiche Fischsee und Viehweide zählen zu den wichtigsten Reproduktionsgebieten der Art insbesondere bei Druckwasser. Aktuell ist ein Rückgang der Art durch das Fehlen von Hochwasserereignissen und dem Eintrag von Fischen in die als Laichgewässer genutzten Weiher zu beobachten.	
	Bienenragwurz <i>Ophrys apifera</i>	Nachweis 2011	Die Art kommt in den Halbtrockenrasen und Magerwiesen der Deiche der Eichwiesen vor.	

	Spießblättriges Helm- kraut / <i>Scutellaria hastifolia</i> und Lun- genenzian / <i>Gentiana pneumonanthe</i>	Nachweis 2011	Individuenreichste Bestände dieser Stromtalwiesenarten in Rheinland- Pfalz finden sich in den Pflegeflächen der Eichwiesen.
	Großer Wiesenknopf <i>Sanguisorba officinalis</i>	Nachweis 2011	Die Raupenfutterpflanze des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings besitzt in den Eichwiesen am Deich und in den landseits anschließenden Wiesen- flächen größere Vorkommen.
	Echter Haarstrang <i>Peucedanum officinale</i>	Nachweis 2011	Die Raupenfutterpflanze der Haar- strangwurzeleule besitzt teilweise flä- chige Vorkommen in den Stromtalwie- sen (Eichwiesen).
	Kornweihe <i>Circus cyaneus</i>	Nachweis 2016 (GNOR)	Bedeutsames und großräumiges Vor- kommen überwinternder Kornweihen im Bereich Bellenwiesen-Lochwiesen.
<sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2011, Quelle: Höllgärtner) <sup>2</sup> Status der Art (Stand: 2011/2016, Quelle: Schader, LUWG, GNOR, Höllgärtner)			

## 5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE)/Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
<b>Vertragsnaturschutz im Gebiet</b>	siehe LANIS	PAULa-Berater	<p>Erhaltungsmaßnahmen:</p> <p>6510: Einige der neu angelegten Wiesen auf ehemaligen Ackerflächen wurden durch örtliche Landwirte in Absprache mit dem PAULa-Berater in Vertragsnaturschutzprogramme (Grünlandvariante) aufgenommen.</p> <p>Entwicklungsmaßnahmen:</p> <p>Die Erweiterung der Grünlandflächen vom Typ 6510 ist insbesondere durch die Ausdehnung der Vertragsnaturschutzflächen im Grünland möglich und vorgesehen.</p>
<b>BRE-Flächen</b>	siehe LANIS	Biotopbetreuer	<p>Erhaltungsmaßnahmen:</p> <p>6510: Zur Erhaltung des LRTs im Gebiet wurden großflächige Magerwiesen auf ehemaligen Ackerflächen nördlich der K43 in den Bellenwiesen und Eichwiesen sowie kleinräumiger auch in den Bereichen Nacht- und Tagweide entwickelt und werden durch örtliche Landwirte bewirtschaftet (2-schürige Mahd). Weitere Gebiete werden durch Rinder und Pferde beweidet.</p>

			<p>6410 / 6440: Die landesweit bedeutsamen Stromtalwiesen in den Bereichen Eichwiesen, Bellenwiesen, Fischsee, Tagweide und Große Viehweide werden seit Jahrzehnten zur Erhaltung der Artenvielfalt gepflegt. In der Regel erfolgt eine späte einmalige Mahd in Form eines Pflegeschnitts. Eine Nutzung dieser Flächen durch Landwirte ist nicht möglich.</p> <p>3150 / 3140: Durch die Biotopbetreuung erfolgte die Anlage mehrerer Tümpel und Weiher in Beweidungsflächen.</p> <p>Entwicklungsmaßnahmen: Die Neuentwicklung von Lebensraumtypen auf den Pflegeflächen ist vorgesehen. Konkret sind Maßnahmen zur Wiederherstellung und Entwicklung von Stromtalwiesen mit den LRT 6410 und 6440 in den Eichwiesen und Bellenwiesen geplant. Weiterhin ist die Anlage von Kleingewässern vom Typ 3150 für den Kammmolch und weitere Amphibienarten, insbesondere die Knoblauchkröte, im Bereich Kreuzwiesen und am Rande des Fischsees im Süden und in der Großen Viehweide geplant.</p>
<b>Kompensationsflächen</b>	siehe LANIS	Untere Naturschutzbehörde	<p>Kompensationsflächen für den Deichbau (Bechtheimer Kanal) sind vorgesehen, jedoch noch nicht umgesetzt.</p> <p>Durch die Wasserversorgung wurden im Bereich des Natura 2000-Gebietes mehrere Tümpel und Weiher am Bechtheimer Kanal und den daran anschließenden Leitgräben angelegt.</p>